

und. Sie hätte sich gern weder von rechts noch von links umgarnen lassen, aber ernst ist der Anblick der Notwendigkeit. Vor die Wahl gestellt, ob sie eine Regierung, die nicht den erforderlichen Rückhalt in der Volksvertretung aufweist, nach Genua gehen lassen oder ob sie offen Farbe bekennen sollte, entschloß sie sich zu einem entschiedenen Schritt gegen die rein negative Politik der Deutschnationalen. So offen, wie es der Abg. Stresemann, der Führer der Partei, bei dieser Gelegenheit im Reichstag getan hat, ist der Trennungstrich nach rechts bisher noch nicht gebo gen worden.

Die Partei ist auch bei der Durchberatung und Verabschiedung der Steuervorlagen den Grundsägen treu geblieben, die sie bei dem sogenannten Steuerkompromiß proklamiert hatte, was ebenso bei der Rechts- wie bei der Linksopposition eine starke Enttäuschung her vorrief. Der Reichstag hat das neue Steuerbündel, von dem man einen Mehrertrag von etwa 45 Milliarden Papiermark für den Staat erwartet, in dritter Lesung verabschiedet, und damit hat die große Finanzreform fürs erste einen Abschluß gefunden. Die Deutschnationalen auf der einen und die Unabhängigen und Kommunisten auf der anderen Seite führten bis zum letzten Augenblick einen zähen Kampf, bei dem die ersten sich besonders gegen die direkten, die Linksoppositionen gegen die indirekten Steuern wandten — aber gegen die drei Koalitionsparteien (Zentrum, Demokraten und Mehrheitssozialisten) und die Deutsche Volkspartei kam die Opposition nicht auf, das Kompromiß erwies sich als gut gelitten.

Und so kann der Reichsanzler, wenigstens soweit es sich um die innerpolitische Lage handelt, anscheinend beruhigt nach Genua gehen. Aber auch nur anscheinend. Denn es darf nicht übersehen werden, daß das Kompromiß sich eben nur auf die Steuervorlagen bezog, während die kampfhaften Versuche, die Deutsche Volkspartei zu der großen Koalition heranzuziehen, sich bisher als fruchtlos erwiesen haben und vor dem Abschluß der Genuaer Konferenz nicht mehr aufgenommen werden dürften. Es liegen auch sonst noch, ganz abgesehen von der heissen Reparationsfrage, Gründe für Dr. Wirth vor, sich nicht leichten Herzens auf die Wanderfahrt zu begeden. Ein sehr wesentlicher ist der Fall Hermes. Das gegen den früheren Ernährungs- und sozialen Finanzminister Hermes eingeleitete Ermittlungsverfahren wegen verdächtig billigen Weinbezugs ist noch immer in der Schwebe, und es ist unterdessen neues Material beigebracht worden, wonach Dr. Hermes vom Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer im ganzen 662 Flaschen Wein zu dem verblüffend billigen Preis von 3.— bis 7.50 Mark erstanden hat. Der Minister bestreitet, daß er dem Verband dafür besondere Zuflüsse zuwendung gemacht hat; aber die öffentliche Meinung will nicht recht glauben, daß die Winzer nur um der schönen Augen des Ministers willen diesen Preisabbau betrieben haben, von dem man sonst in Deutschland leider nichts merkt.

Die Preise sind in Deutschland in den letzten Monaten entsprechend dem heissen

Rückgang der Valuta geradezu erschreckend gestiegen. Das Pfund Brot, das im Frieden 10 Pfennige kostete, kostet in Berlin vom heutigen Tage an etwas über 6 Mark (im übrigen Deutschland ist der Preis annähernd derselbe), was also eine mehr als sechzigfache Verteuerung darstellt. Dabei sehen die Preissteigerungen sich unentwegt fort und im Zusammenhange damit hat eine neue Ära der Lohn- und Gehaltskämpfe begonnen. Die leider nur sehr vorübergehende Aufbesserung

der Mark ist bereits einer neuen Depression gewichen, und der Dollar ist heute wieder auf 317½ Mark gestiegen. Selbstverständlich wird die deutsche Delegation nicht versöhnen, diese durch die Reparationsbelastung herbeigeführte Valutasabotage in Genua als Menetekel an die Wand zu malen, aber nach den bisherigen Dispositionen soll ja dort über die Reparationen nicht gesprochen werden, wenn nicht, worauf man hier noch immer rechnet, diese „Verschwörung zu Genua“ Fiasko macht.

Die Opposition verläßt die Nationalversammlung.

Vertagung der Nationalversammlung auf den 24. April.

Beograd, 7. April. Heute um 10 Uhr vormittags stand eine Sitzung der Präsidenten der parlamentarischen Klubs statt, um im Sinne der Geschäftsordnung ein Einvernehmen bezüglich der parlamentarischen Enquête gegen General Žečević zu erzielen. Die Radikalen verlangten bei dieser Beratung in die Enquête sieben Sitze und wollten nur zwei der Opposition überlassen, während die Opposition drei Sitze beanspruchte. Die Demokraten erklärten sich bereit, noch einen Sitz der Opposition zu überlassen, während sich die Radikalen dagegen sträubten, so daß die Konferenz ohne Erfolg abgebrochen werden mußte.

Um halb 11 Uhr eröffnete hierauf Präsident Dr. Ribar die Nationalversammlung. Der Postminister antwortete auf eine Interpellation des Abg. Agatonović und der Kriegsminister auf eine Interpellation des Abg. Gjonović, der die Frage stellte, ob es dem Kriegsminister bekannt sei, daß General Žečević zu seiner Verteidigung einen Geheimat vertheidigte und damit das Gesetz über die Geheimakte verletzte. Der Kriegsminister erklärte, daß es ihm unbekannt sei, von wem General Žečević den erwähnten Akt erhalten habe. Es sei bereits eine Untersuchung eingeleitet worden, die jedoch nicht schließen konnte, daß der Akt von einem Offizier dem

ehemaligen Kriegsminister überbracht worden sei. Dr. Ribar berichtete hierauf der Nationalversammlung bezüglich der Wahlen für die neungliedrige parlamentarische Kommission in Angelegenheit der Untersuchung gegen General Žečević und erklärte, daß zwischen den einzelnen Klubs kein Einvernehmen erzielt werden konnte. Er schlug vor, die Wahlen mit Stimmzetteln durchzuführen und zugleich feststellen zu lassen, ob genug Abgeordnete anwesend seien. Bei der Verlesung der Abgeordneten erwies es sich jedoch, daß nur 137 Abgeordnete anwesend waren, weil die Opposition das Haus verlassen hatte. Präsident Dr. Ribar vertagte hierauf die Nationalversammlung bis zum 24. April.

Gartnäigkeit der Oppositionellen.

Beograd, 8. April. Es verlautet, daß die Opposition ihre gestern angewandte Methode in der Frage des Proports auch in Zukunft anwenden werde, um die Regierung durch Richterscheine im Parlamente zum Nachgeben zu bewegen. Da die Regierungsmehrheit nicht allzu groß ist, konnte die Opposition Erfolge haben, da es der Regierung sehr schwer fallen dürfte, auf die Dauer so viele Abgeordnete in Beograd zu versammeln, um stets das nötige Quorum zu besitzen. Deshalb meldeten sich in den Regierungskreisen bereits gestern Stimmen, die sich für direkte Verhandlungen mit der Opposition einzusetzen.

Die italienische Politik auf der Genuaer Konferenz.

W&V. Rom, 8. April. Wie die Blätter melden, hat der Ministerrat folgende Richtlinien für die italienische Politik auf der Konferenz von Genua festgelegt: 1. Prüfung der technischen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte der Länder zwangsweise wirtschaftliche Ausnützung derselben. 2. Feststellung der Vermögenslage der einzelnen Länder, damit jedes Land in die Lage versetzt werde, zum gemeinsamen Werke, insbesondere hinsichtlich der Verteilung der Ressourcen, in entsprechender Weise beizutragen. 3. Wirtschaftlicher und finanzieller Wiederaufbau Centraleuropas, insbesondere Italiens, mit Hilfe der anderen Länder nach ihrer Fähigkeit. 4. Italien soll auf eigene Anregung oder auf Anregung anderer an dem gemeinsamen Werke teilnehmen, indem es durch Überlassung von Spezialarbeiten und Technikern unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterorganisationen und Arbeitervereinigungen geistige Hilfe

leistet, durch die Lieferung von mechanischen Mitteln, wie Lokomotiven, industriellen und landwirtschaftlichen Maschinen, den anderen Ländern zu Hilfe kommt und durch die Gründung eines italienischen Kapitalshandels eine wirtschaftliche und finanzielle Hilfe organisiert. Mit Amerika und Deutschland sollen Vereinbarungen für eine gleiche Aktion getroffen werden. 5. Voraussetzung für jede Hilfe sind Garantien seitens Italiens hinsichtlich des gegenseitigen personellen und des Geldverleihes. 6. Italien soll als Einflußzone für seine Arbeit Südrussland, insbesondere das Donbass bis zum Kubangebiet zu gewiesen werden.

Adressen der österreichischen Minister nach Genua.

W&V. Wien, 7. April. Heute abends sind Bundeskanzler Dr. Schöber und Bundesminister Dr. Grünberger zur Konferenz nach Genua abgereist.

Ein Kongreß aller Bauernparteien Europas.

Sofia, 8. April. Für den 28. Mai hat die bulgarische Landarbeiterpartei einen Kongreß aller Bauernparteien Europas nach Sofia einberufen. Die Regierung Stambul ist wird alles ausspielen, damit der Kongreß einen möglichst glänzenden Verlauf nehme.

Verbot des Waffentrags in Bulgarien.

Beograd, 8. April. Nachrichten aus Sofia zufolge hat der bulgarische Kriegsminister zur Zeit, als der Regierung die Bedingungen für das Moratorium für die Reparationszahlungen bekannt gegeben wurden, der Regierung ein Programm über die Entwaffnung der Bevölkerung überreicht. Der Bevölkerung wird das Tragen aller Waffen, auch der Säbel der Reserveoffiziere, verboten. Falls jemand im Besitz von Waffen betreten wird, so wird nicht nur er, sondern auch der Kreisvorsteher und der Generalkommandant dieses Kreises zur Verantwortung gezogen werden.

Die Hungersnot in Russland.

W&V. Moskau, 8. April. (Wolff.) Das Volkskommissariat für Post hat bekannt gegeben, daß ab heute jeder Bürger sich aus dem Auslande Postpaletten mit Lebensmitteln oder Bedarfsgegenständen notwendigster Art schicken lassen darf. Das Gewicht der Paket darf 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Ein Telegramm der Kaiserin an Graf Apponyi.

Budapest, 7. April. Kaiserin Zita aus Funchal folgendes Telegramm erhalten:

„Lieber Graf Apponyi! Aus allen Teilen des Landes erhalte ich in großer Menge Kündigung der Treue und des Beileids. Der nunmehr verbliebene König hat bis zu seinem letzten Atemzuge von seinem treuen Volke in Liebe gesprochen. Ich beauftrage Sie, sowohl in meinem als auch im Namen des jungen Königs unseren Dank allen jenen zu verbinden, die seinem Vater gegenüber bis zum Ende treue Unabhängigkeit bewahrt haben. Wir sind eins mit Ihnen in dem Schmerz und gedenken in Liebe und unverbrüchlicher Treue auch in der Ferne Ihrer.“

Das Testament des Kaisers.

Budapest, 7. April. Das Testament, das König Karl vor seiner Flugreise nach Ungarn im Oktober errichtet hat, befindet sich in den Händen des Grafen Julius Andrassy. Das Testament wurde im Oktober von der Frau des Regierungsrates Vorowiczeny dem Grafen Andrassy übergeben. Graf Andrassy äußerte sich hierüber, daß der König seiner Kenntnis nach zwei Testamente errichtet habe. Eines übertrug er dem Erzherzog Max. Es sei wahrscheinlich, daß beide Testamente identischen Inhalts seien. Er könne das bei ihm befindliche Testament jedoch nicht eher öffnen, als bis er authentische Nachrichten darüber habe, ob in Funchal ein Testament späteren

Das Haus des Sonderlings.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck u. Uebersetzung in fremde Sprachen verboten.

Kriminalroman von Erich Chenstein.

1.

Die drei Linden, die der kleinen Wirtschaft Herrn Sebastian Laglers den Namen gaben und zugleich seinen „Gärtchen“ bildeten, waren über Nacht erblich. Ihr Duft mischte sich mit dem Geruch frischgekochten Kaffees, den der Wirt jetzt eigenhändig zu dem einzigen Gast trug, der unter den Linden saß und behaglich die Stille des Morgens auf sich warten ließ.

„Nicht wahr, Herr, das schmeckt?“ fragte er dann nach einer Weile stolz lächelnd. „So ein unverfälschter Trunk und in der frischen Luft herausstehen!“

„Ja, der Kaffee ist gut. Besonders, wenn man vorher schon drei Stunden bergauf und abmarschiert ist und dann unerwartet auf ein so nett gelegenes gärtliches Haus stößt. Komisch, daß ich von diesen „drei Linden“ noch gar nichts wußte!“

„Das kommt, weil wir nicht an der großen Straße liegen, die sonst den Strom der Ausflügler aufnimmt. Meine Wirtschaft ist nur für die Wenigen da, nicht für die Vie len.“

„Oho? Mir scheint gar, Sie sind Philosoph, Herr Lagler?“ lachte der Gast, seine klaren, blauen Augen verwundert auf den dicken Wirt richtend.

Auch dieser lächelte, aber verlegen.

„Was Sie damit meinen, weiß ich nicht recht, Herr. Aber die Wahrheit ist, daß ich mit aus dem Sonntagspublikum nichts mache, sondern mehr mit Leuten halte, die, wie Sie, nach einem Spaziergang müde und hungrig bei mir einkehren. Das sind meist ruhige, gebildete Leute, die wenig Lärm machen und zu schätzen wissen, was man ihnen vorsetzt. Mein Vater hat es auch so gehalten.“

„Ein läblicher Brauch! Nur werden Sie dabei wohl kein reicher Mann werden!“

„Durch die Gastwirtschaft da? Nein! Wahrhaftig nicht!“ lachte der Wirt. „Aber das hat auch nicht not. Wir betreiben sie ja nur nebenbei. Eigentlich bestellen wir unsere paar Teller da ringsum, treiben ein bisschen Viehzucht und Bienenwirtschaft — und haben dabei, was wir brauchen. Dienstboten brauche ich keine zu halten, weil uns Alten ein Sohn und eine Tochter zur Seite stehen, und außerdem der Junge, den Sie vorhin gesehen haben, ein Bruderskind, das keine Eltern mehr hat. So geht es ganz gut und man braucht kein „reicher Mann“ zu sein, wie Sie vorhin sagten. Herr, um glücklich und zufrieden zu sein.“

Der Gast nickte freundlich. „Das sind gute

Grundätze, Herr Lagler. Man sollte es nicht für möglich halten, daß kaum drei Stunden von Wien noch Leute mit so soliden Ansichten zu finden sind. Aber nun möchte ich gern wissen, wem die prachtvolle Villa da drüber am Waldesbaum gehört?“

„Die? Das ist „Solitudo“ und gehört einem gewissen Georg Torwesten.“

„Hm — muß ein komischer Kauz sein, sich da in der Einsamkeit anzulauen. Aber sicher nicht von schlechtem Geschmack. Bewohnt er sie?“

„Zumeilen. Er ist ein Sonderling, müssen Sie wissen, aber er kann sich das leisten, denn er soll mehrfacher Millionär sein. Manchmal kommt er plötzlich und bleibt Wochen-, auch monatelang hier mit seinem Diener Titus Breyler, dann ist er wieder ebenso plötzlich verschwunden. Er ist viel auf Reisen. Früher kam er selten. Jetzt, seit einem Jahre aber bringt er viel Zeit in Solitudo zu.“

„Verheiratet?“

„Gott bewahre! Ein eingefleischter Junggeselle! Nicht einmal weibliche Dienstboten mag er. Wenn er hier ist, müssen wir für ihn kochen, und mein Sohn oder der Junge schaffen das Essen hinüber.“

„Und wenn er fort ist? Es muß doch jemand auf die Villa aufpassen?“

„Das tun wir. Manchmal läßt er auch seinen Hund Barry, ein sehr gescheites Vieh, zur Bewachung zurück, aber nur manchmal.“

Nimmt er Barry mit, dann geben wir unseren Hofs Hund hinüber. Meine Tochter Rosina hält die Zimmer instand, ich den Garten, und mein Sohn sorgt dafür, daß alle sonstigen Reparaturen rechtzeitig gemacht werden. Wir haben uns das so eingeteilt mit der Arbeit, für die wir von Herrn Torwesten jährlich eine Pauschale bekommen.“

„Jetzt ist er mit seinem Diener fort, denn ich sehe alle Läden geschlossen!“

„Ja, das heißt, er ist allein fort. Titus mußte in seine Heimat nach Steiermark reisen, weil seine Mutter gestorben ist und ... aber was sehe ich denn da!“ unterbrach er sich erstaunt, „da kommt ja Titus schon zurück, und heute kann doch erst das Begräbnis sein!“

Er lief zum Garteneingang, durch den eben ein junger, sauber gekleideter Mann trat. Fast gleichzeitig kam Rosina, ein hübsches, frisches Mädchen, aus dem Hause gestürzt.

„Was — du bist schon zurück, Titus? Wie ist denn das möglich?“ rief sie lebhaft. Dann zeigte sie beinahe vorwurfsvoll hinzu: „Und du lachst über das ganze Gesicht? Jetzt, wo eben erst deine arme Mutter ...“

„Ach was“, unterbrach sie Titus fröhlich, „es war ja alles gar nicht wahr! Jemand ein boshafter Mensch muß sich einen schlechten Spuk mit mir gemacht haben!“

„Wie? Deine Mutter ist gar nicht gestorben?“

Salums existiere. In diesem Falle wäre es möglich, daß der König durch eine spätere lebenslange Verfügung die früheren Testamente außer Kraft gesetzt hat.

Überführung des Herzens des Erstlers Karl nach Österreich.

Wien, 8. April. Die „Korrespondenz Herzog“ berichtet: Wie aus Funchal gemeldet wird, wurde das Herz des Erstlers Karl an Bord eines Dampfers gebracht, um nach Österreich geschafft zu werden.

Rondokorrespondenz des Königs Alfonso an Horitz.

WAB. Wien, 7. April. (Ungarbüro.) König Alfonso von Spanien hat anlässlich des Abendes des Königs Karl ein Bekleidungsgramm an den Reichsverweser Horitz gerichtet.

Debatte im Obersten Rat über die Erzherzarin.

Das Vermögen der Erzherzarin beträgt viele Millionen.

Budapest, 8. April. Der Oberste Rat in Paris beschäftigte sich gestern abends mit der Situation, die infolge des Todes des Erzherzogs entstanden ist, und mit der Frage der Versorgung der Familie Karl Habsburgs. Es wurde konstatiert, daß die Erzherzarin allein in Ungarn Besitzungen im Werte von 80 Millionen Franken habe, wobei die Besitzungen in anderen Ländern und ihr Schmuck nicht mitgerechnet seien. Der Oberste Rat beschloß, daß sich die Gesandten der Entente in Budapest nicht an den offiziellen Trauerehrlichkeiten, beziehungsweise an der allgemeinen amtlichen Trauer beteiligen dürfen. Der Erzherzarin wird es gestattet sein, Madeira zu verlassen und sich anzusiedeln, wo sie wolle, allein es bleibt ihr vorbehalt, nach Ungarn zurückzukehren. Man spricht, daß Zita sich auf der englischen Insel Wight niederlassen gedenkt. Graf Apponyi sandte aus Funchal ein Telegramm nach Budapest, in dem er im Namen des „Königs Otto“ der ungarischen Nation den Dank für ihre Beleidungsbezeugungen ausspricht.

Zwei ehemalige Erzherzöge in Wien verhaftet.

Wien, 7. April. Bei den gestrigen monarchischen Demonstrationen anlässlich der Seelenmesse für den verstorbenen Erzherzog Karl verhaftete die Polizei unter 21 Monarchisten auch den ehemaligen Erzherzog Kaiser Salvator und den Erzherzog Franz Ferdinand. Außerdem wurden noch Mag. Hohenberg und Fürst Lobkowitz arretiert. Erzherzog Kaiser Salvator ist eines von den Mitgliedern des ehemaligen Kaiserlichen Hauses, die um die österreichische Staatsbürgerschaft bittlich wurden und den Eid auf die Republik ablegten. Gestern marschierte er jedoch an der Spitze der monarchistischen Demonstration und sang das „Gott erhalte!“ und schrie „Nieder mit der Republik!“ Die Verhaftung der beiden Erzherzöge erregt in Wien die größte Sensation.

Verhaftung des russischen Generals Semenow.

WAB. Paris, 8. April. (Wolff.) Nach einer Haftmeldung aus New York ist gestern abends der Kosakengeneral Semenow bei seiner Ankunft in Washington verhaftet worden. Es soll wegen Unterschlagung von Belegen und Waffenwaren im Werte von 475.000 Dollar gegen ihn vorgegangen werden.

Die Verantwortung des Generals.

WAB. London, 8. April. Nach einer Meldung des Reuterbüros aus Washington erklärte der gestern in Washington verhaftete russische General Semenow, es sei damals alles drunter und darüber gegangen und jedermann habe genommen, was er gebrauchen oder verkaufen konnte. Die Bolschewisten hätten ihn und er hätte die Bolschewisten bestohlen. Es hätten alle gestohlen, wenn sie etwas zum Stehlen gefunden hätten. Gegenüber der Aussage des Kommandanten der amerikanischen Streitkräfte in Elbien und des amerikanischen Vertreters von der alliierten Eisenbahnkommission, daß Semenow von keiner Macht anerkannt worden sei, erklärte der General, diese Ansicht müsse auf einem Irrtum beruhen, da Japan, Großbritannien und Frankreich ihm viel Geld geben und ihn während des ganzen Jahres 1918 unterstützt hätten.

Die Unruhen in Irland.

WAB. Dublin, 8. April. (Reuter.) Etwa 300 Personen drangen in der vergangenen Nacht in die Speicher der Zollbehörde von Dublin ein und zerstörten die Weinfässer, wobei sie einen Schaden von mehreren hunderttausend Pfund anrichteten. Eine Abteilung von irischen Republikanern versuchte sich der Telegraphenzentrale zu bemächtigen, wurde jedoch von Soldaten des irischen Freistaates daran gehindert.

Der französische Kredit für Österreich.

WAB. Paris, 8. April. (Habas.) Der Gesetzentwurf, der die Regierung zur Erteilung eines Vorschusses von 55 Millionen Franken an Österreich ermächtigt, wurde dem Büro des Senates übermittelt.

Bombenattentat in Budapest.

Budapest, 8. April. In der Untersuchung gegen die Urheber des Bombenattentates im Elisabethstädter Club ist bis heute keinerlei neues Ergebnis aufgetaucht. Die Polizei hat die Neherchen nach mehreren Richtungen hin unternommen. Es wurden auch dahin Erhebungen gepflogen, ob die Täuber des Attentates nach dem Ausland laufen. Die bisherigen Erhebungen nach dieser Richtung hin sind jedoch negativ verlaufen.

Ministerrat.

Provisorische Stenographie.

WAB. Wien, 8. April. Gestern nachmittags von 4 bis 8 Uhr hielt der Ministerrat eine Sitzung ab. Hierbei wurde beschlossen, dem Ausschüsse folgende Vorschläge zu unterbreiten:

1. daß bis zur Annahme des Gesetzes zum Ausgleich der Steuern im ganzen Reiche in diesem Jahre übergangsweise in das Finanzgesetz ein 200prozentiger Zuschlag zur Boden- einkommensteuer eingefügt werde;

2. daß die Weinkonsumsteuer für gewöhnlichen Wein im ganzen Reiche auf 50 Dinar pro 100 Liter gebracht werden soll;

3. daß die Konsumsteuer für Schnaps in Serbien mit jener in den übrigen Teilen des Staates ausgeglichen werde

4. daß die Konsumsteuer für Bier auf 50 Dinar p. Hektoliter erhöht werde. Neben Vorschlag des Verkehrsministers wurden sodann einige Änderungen im Gesetz über die Tenerungszulagen der Eisenbahnbeamten angenommen. Auf einer der nächsten Sitzungen soll die Frage des Zuckermonopols zur Diskussion gelangen.

Kurze Nachrichten.

WAB. Beograd, 8. April. Gestern ist hier der Gesandte der albanischen Regierung Hamdi Beg Toptani eingetroffen. Seiner Ankunft wird große Bedeutung zugeschrieben, denn man erhofft davon eine Besserung der Beziehungen zwischen unserem und dem albanischen Staate.

WAB. London, 8. April. (Wolff.) Der Earl of Crawford ist aufgefordert worden, ins Kabinett einzutreten.

WAB. Beograd, 8. April. Aus Zulja wird gebracht, daß dort gestern die Landeskongress der jugoslawischen muslimischen Organisation abgehalten wurde. An der Konferenz nahmen Abgeordnete beider Fraktionen des parlamentarischen Klubs der Moschomedaner teil. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Spaltung des Klubs sehr scharf gebrandmarkt wird und die Einberufung einer Konferenz der Landwirte, auf welcher die Streitigkeiten liquidiert werden soll, verlangt wird.

Karl von Habsburg auf der Totenbahre.

Wien, 2. April.

„Ich bin ein schwacher, unbegabter Mann,

Der Dinge tiefster Kern ist mir verschlossen.“

(Grillparzer: „Bruderzrost im Hause Habsburg.“)

Der letzte Habsburger, der die Kaiserkrone getragen hat, liegt auf der Totenbahre, und vergebens läuft menschliches Mitleid mit dem Fünfunddreißigjährigen, der durch einen halben Weltteil von seinem einstigen Reich getrennt, im Exil den letzten Seufzer gesagt hat, gegen die nüchterne, realpolitische Erkenntnis, daß solche tragische Besiegung eines Einzelschicksals für ganz Mitteleuropa eine fühlbare Erleichterung hochgespannter Situationen und Beseitigung eines nicht zu unterschätzenden Gefahrenmoments bedeutet. Dass sein ernster und reifer Mann, sondern einer, der seinem Laufschuh zum Trost zeitlebens ein Knabé gehabt war, die monarchie

histischen Traditionen in dem ehemaligen Österreich-Ungarn repräsentierte, hat sich für die Ruhe und staatliche Entwicklung der ehemals unter dem habsburgischen Szepter gestandenen Königreiche und Länder weit bedenklicher erwiesen, als wenn etwa der verborne und abgestorbene Stamm des ehemaligen Herrscherhauses noch einmal einen gründenden und blühenden Meister hervorgebracht hätte und noch einmal aus kraftlosen Lenden ein Voller und Ganzes entsprossen wäre. Ein, der mit zäher Tatkraft und beharrlichem Wagemut genau vorgestellte Ziele verfolgte. Jene Fehler, die Karl von Habsburg während seiner kurzen Regierungszeit zum persönlichen Verhängnis geworden waren, seine leichte Beeinflussbarkeit, sein Wankelmuth, seine Unaufrichtigkeit, ja seine virtuose Gabe, nicht nur andere, sondern auch sich selbst zu belügen, drohten jetzt zum Fluch der Völker zu werden, die verurteilt sind, sich in dem verwüsteten Hause mit den sprechenden Mauern, als das sich die ehemalige Monarchie darstellt, möglichst häuslich einzurichten. Ist beispielsweise Franz Ferdinand, der in Sarajevo unter Mörderhänden dahinsamt, in Wirklichkeit der gewesen, als den ihn jetzt die fromme Legende seiner Freunde in der Geschichte fortleben lassen will, dann hätte er wohl die Kunst des Zuwartens verstanden, die Gabe der Geduld sein Eigen genannt, dann hätte er darauf verzichtet, gleich seinem Messen von Zeit zu Zeit, beinahe mit kolossalischer Regelmäßigkeit den Frieden weiter Teile seines ehemaligen Reiches zu stören, dann wären uns jene Putschversuche erpart geblieben, die in ihrer ungünstlichen Vorbericht, ihrer planlosen Durchführung eher an unbesonnenenabenteuerliche mahnten, denn an politische Aktionen, und die Karl den Letzten noch gründlicher entlarvt haben als sein zielloses Hin- und Herstossen während seiner Regierungszeit, sein Torkeln zwischen den entgegengesetzten Regierungsmethoden. Da wurden die Deutschen vor den Kopf gestoßen, ohne die Slawen zu gewinnen. Da wurden den Polen die ganz großen Rosinen des geheimen Königreiches in den Kopf gesetzt, und gleichzeitig blieb ein skrupelloses Militärregime in Galizien aufrecht. Die trialistischen Träume waren dem ungarischen Majordomus Stephan Tisza geopfert worden, und gleichzeitig wurden die Südslawen mit wohlsmeklenden Portefeuille-Bonbons erfolglos gefordert. In der äußeren Politik aber hielt man Sirtusbriefe und „Schulter an Schulter“ vollkommen vereinbar. In einem Atem verrät man Deutschland und demütigte sich würdelos vor ihm.

Trotzdem ist Karl von Habsburg beinahe noch mehr Unbill zugefügt worden, als ihm an persönlichem Verschulden zur Last fällt. Es war eben die Reaktion gegen eine seit Generationen in die österreichische Volksseel eingepflegte und mit glühenden Eisen eingebrennte Knechtlichkeit. Nach dem Umsturz haben falschverstandener Freiheitsdusel und trunken gräßende Pseudodemokratie sich gar nicht genug tun können, alle Schuld auf die schwachen Schultern des früheren Herrschers zu türmen. Vergessen war, daß dieser junge, unkritische Mensch in seiner beschränkten Art

„Fällt ihr gar nicht ein! Sie war frisch und gesund wie immer, als ich heimkam, und konnte gar nicht begreifen, wer mir den dummen Brief geschrieben hat. Ich auch nicht. Sehn war der Spaz nicht! Aber es ist doch gut, daß er wenigstens nicht wahr war! Ich blieb dann einen Tag daheim und machte mich gestern abends wieder auf die Rückreise. Aber nun sag', Rosina — wie ist denn das? Drüben fand ich Titus und Tora verhlossen . . .“

„Ja, der Herr ist fort.“

„Habt ihr die Schlüssel?“

„Nein, die haben wir nicht“, mischte sich der Wirt jetzt wieder in das Gespräch. „Der Herr wird sie wohl mitgenommen haben, weil er dir vierzehn Tage Urlaub gab.“

„Hm, ja — so darf — ich wohl einstweilen bei euch bleiben?“

„Natürlich.“

„Oder hat der Herr vielleicht gewünscht, daß ich ihm nachkomme? Ist er nur nach Wien oder für länger fort?“

„Das wissen wir nicht. Anton brachte ihm nach deiner Abreise das Essen und blieb dann zur Bedienung drüben, wie es ausgemacht war. Nur schlafen sollte er daheim, meinte der Herr, weil er ihn nachts ohnehin nicht braucht. Als aber nun Anton gestern früh mit dem Frühstück drüben erschien, fand er die Haustür verschlossen. Er wartete eine Weile, klopfte dann, und als niemand öffnete,

kam er wieder zurück. Im Laufe des Tages kam er wieder zurück. Im Laufe des Tages kam er wieder zurück.“ antwortete der Herr ernst.

Der Wirt starnte ihn betroffen an.

„Wie kommen Sie auf diese Idee?“

„Ist es etwa nicht sonderbar, daß der Besitzer verschwunden ist, ohne davon Ihrem Sohne vorher ein Wort zu sagen?“

„Oh, das tut er ja öfter!“

„Aber diesmal wurde der Diener vorher unter falschen Vorwiegungen entfernt. Ich würde unbedingt sofort drüben nachsehen, ob alles in Ordnung ist.“

Der Wirt betrachtete seinen Gast eine ganze Weile still. Dann fragte er: „Sind Sie etwa von der Polizei, Herr?“

„Nein. Warum?“

„Weil Sie auch immer gleich ein Verbrechen vermitten.“

„Ach so! Nun, ich heiße Silas Hempel und bin Privatdetektiv. Ein wenig fällt also die Sache doch in meinen Beruf. Und auf Grund meiner Erfahrung kann ich Ihnen nur raten, dieser Gesichts sofort auf den Grund zu gehen. Sie könnten sonst Unannehmlichkeiten haben.“

„Aber, Herr . . .“

Er verstummte erschrocken, denn ein seltsam geisterhafter, langgezogener Ton klang durch die Luft.

Alle horchten. Der Ton wiederholte sich.

„Es ist ein Hund, der heult. Er ist eingeschlossen, darum dringt seine Stimme nur

unbedeutlich zu uns“, sagte Hempel, sich erhabend. „Ich möchte wetten, daß es Barry ist, den sein Herr also nicht mitgenommen hat.“

„Unmöglich! Damit hätte ihn der Herr doch nicht eingeschlossen!“ rief Titus, der ganz bleich geworden war. „Aber der Herr hier hat recht — wir müssen nun doch unbedingt in der Villa drüben nachsehen!“

„Ich werde Karl zu einem Schlosser schicken“, sagte Rosina. Aber ihr Vater meinte, daß dies zu lange dauern würde. Mit einem Sperrhalen würde es ihnen wohl auch gelingen, zu öffnen. Er besitzt deren mehrere.

Dann forderte er Silas Hempel zum Mitgehen auf. „Da Sie doch jedenfalls mehr davon verstehen, als wir einfache Leute. Mir ist der Schred ordentlich in die Beine gefahren. . . Gott gebe, daß wir nichts Schlimmes finden!“

Sie begaben sich nun alle nach der Villa „Solitudo“. Man brauchte dazu fast nur über die Straße zu gehen.

Das Gartentor war unversperrt.

„Es bleibt immer offen. Ich weiß gar nicht, ob ein Schlüssel dazu überhaupt existiert“, erklärte der Wirt. „Es ist ja auch, solange ich denken kann, nie ein Einbruch in der Gegend vorgekommen. Wir liegen dafür zu abseits.“

Hempel sah, während man den Garten durchschritt, nach Spuren aus. Aber ein Gewitterregen, der gestern niedergegangen war,

girlich nur das Beste gewollt hatte, vor allem schon aus egoistischen Motiven den Frieden. Der gerns frohe Sohn des schönen, in seiner Sünden Maienblüte dahingerafften Erzherzogs Otto hatte es nicht im Traume darauf abgesehen, etwa ein Mehrer der habsburgischen Haushaltung zu werden. Ihn gelüste nach den stillen und trivialen Freuden des Königs aus dem Kindermärchen. Er wäre dessen zufrieden gewesen, Hofhalle zu veranstalten, Adelsbriefe zu unterschreiben, in dem Galawagen mit den vergoldeten Nähern durch die Straßen Wiens zu fahren, ein unverbindliches, billiges Herrscherlächeln auf den sorglos dicken Lippen. „König Junner Lustil.“

Wahrscheinlich wäre auch ein Stärkerer, ein Reiferer, ein innerlich Gesetzigerer wehrlos und hilflos gewesen im Sturm, der ihn bei seinem Regierungsantritt umstieß, einer, den gründlicher Schulung und Vorbereitung für seinen Herrscherberuf erfüllt hätte, als diese geborene Subalternen-Natur, dieser ewige Leutnant, den ein halbes Dutzend Zufälle und mehr auf den Stufen des Thrones emporgeschoben hatten, darunter der Selbstmord des Kronprinzen Rudolf, der Thronverzicht seines Großvaters Karl Ludwig, die morganatische Ehe und später die Ermordung Franz Ferdinands. Der Gemeinplatz behauptet bekanntlich, daß kein Mensch unerreichlich sei. Wäre seine Widerlegung überhaupt notwendig, dann wäre sie durch den Fall Franz Joseph gegeben. Es hätte gar nicht des Weltkrieges bedurft, um die Tatsache zu erhärten, daß das Ende von dessen 70jähriger Regierung auch das Ende Österreichs bedeuten mußte. Nur daß es sich vielleicht in milderer Formen, ohne so viel Donner und Blitz vollzogen hätte, wenn ein anderer als Karl der Nachfolger des Doyens der europäischen Herrscherfamilie gewesen wäre. Niemand aber hätte gegenüber den auseinanderstrebenden Tendenzen der zu vollem nationalen Bewußtsein erwachten Völker der Doppelmonarchie gleich Franz Joseph in die andere Wagschale nicht nur die achtunggebietende Summe der Erfahrungen eines langen Menschenlebens legen können, das ehrfürchtige Mitleid einer Welt mit seinem persönlichen Unglück und vor allem jene Unpersönlichkeit des Naturells, die Franz Joseph zu einer förmlichen Technik des Herrschens verfeinert hatte. Es war ein geringes Kapital an guten Stimmungen und freundlichen Gesinnungen, die sein Nachfolger auf den Thron mitbrachte. Es war überdies bedenklich geschrägt durch das Misstrauen, dem seine Gattin, die frömmelnde Italienerin, überall begegnete und mit wahrer Flotwell-Leichtigkeit hat es Karl in alle Winde zerstreut, nicht zuletzt dadurch, daß er in seiner Umgebung keinen freien, mutigen und charaktervollen Berater duldet, nur Schmeichler, Laien und Hößlinge.

Wie Karl in seinem berühmten und berüchtigten Manifeste zum Totengräber des alten Österreich wurde, wie er die pragmatische Sanktion zerriß und wie schließlich seine wiederholten Putschversuche das Sathryspiel in der Tragödie des Unterganges der Monarchie zur ruhmlosen Befestigung einer der ältesten Dynastien des Kontinents bildeten, gehört bereits der Geschichte an. Sein Tod hat zunächst zur Folge, daß in Ungarn die Axt des Legitimitismus, der das Land in zwei feindliche Lager geschieden hat, bis auf weite, res eingegraben werden dürfte. Es gibt derzeit keinen gekrönten König in Ungarn, der auf dem Hügel bei Budapest das Schwert, Mitternacht heiraten. — London, 10½ Uhr

hatte, wenn es überhaupt etwas derartiges gegeben hätte, alles ausgetilgt.

Das Haustor war mit dem Sperrhaken bald geöffnet. Flur, Treppe und ein paar Zimmer, die Titus rasch durchschritt, befanden sich in tapetierter Ordnung. Dabei kam man dem Heulen des Hundes, das nun lauter wurde, immer näher.

„Hier ist des Herrn Schlafzimmer“, sagte Titus zu Hempel, vor einer Tür stehen bleibend. „Der Schlüssel steht außen und ist umgedreht, wie Sie sehen. Und doch ist Barry hier drinnen. Hören Sie nur, wie aufgereggt er jetzt krank — sicher ist er hungrig. Aber bitte, treten Sie zuerst ein, ich fürchte mich so!“

Hempel sah ihn scharf an. „Wovor?“

„Ich weiß es nicht. Aber ich bin jetzt fest überzeugt, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist.“

Das Gesicht des jungen Menschen zeigte in der Tat Furcht, nichts weiter.

Hempel drehte den Schlüssel um und drückte die Klinke vorsichtig nieder. „Rufen Sie den Hund an, er kennt mich nicht.“ Titus tat es, worauf ein laudiges Winseln folgte.

nach allen Richtungen des Windes geziert und den Eid abgelegt hat, die Integrität Ungarns zu erhalten. Die Politik der Sukzessionsstaaten kann und wird neue Wege einschlagen und dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benes und seinen Plänen für die Neugestaltung Mittel- und Osteuropas ist dieser Mortimer höchst gelegen gestorben.

Der technische Kurzroman.

Ein Vorschlag aus dem Jahre 1866.

Vor 55 Jahren beschäftigte man sich eifrig mit der Frage, ob der von Caselli in Italien erfundene zeichnende Telegraph eine praktische Bedeutung erlangen werde. Ein Zeitblatt brachte damals den folgenden Kurzroman, der den lang ausgezogenen Sensationsroman zeitgemäß überholen sollte:

London, 1. August 1866, mittags. Lieber Jonathan. Ich will heiraten. Die Engländerinnen langweilen mich. Suche mir eine Amerikanerin, die mir gefällt. — New York, 12½ Uhr. Lieber John! Ich habe gerade etwas Passendes vorrätig. Blaue Augen, weiße Zähne, schwarze Haare, seine Taille (nicht mager), Ordnung und Sparsamkeit — ein wahrer Schatz. — London, 1 Uhr. Ich traue dir ganz und gebe dir Vollmacht, zu unterhandeln. — New York, 2 Uhr. Ich habe dich ihr lobend erwähnt. Sie will von Herzen gern solchen Gatten — wünscht aber vorher Photographie. — London, halb 3 Uhr. Ich lasse den Casellischen Apparat an den Telegraphenbräder schrauben. Anbei das verlangte Porträt. — New York, 3 Uhr. Sie findet dich ungeheuer nett, willigt ein, dich zu nehmen. Hier hast du, durch denselben Prozeß hergestellt, das Porträt von Miss Jenny, deiner Zukünftigen. — London, 3½ Uhr. Angebetete Jenny! Vom ersten Augenblick an, wo ich Ihr reizenden Züge erblickte, gruben sie sich tief in mein Herz. Wollen Sie mein Glück auf ewig begründen? — New York, 4 Uhr. Ja — ich willige ein, lieber John. Auch Ihr Bild hat auf mich einen sehr wohltuenden Eindruck gemacht. Aber schneiden Sie sich den Kotelettenbart ab. — London, 4½ Uhr. An Jonathan. Kause für 10.000 Pfund Sterling Brillanten beim besten Juwelier New Yorks und biete sie in meinem Namen der Geliebten an. — An Jenny. O, teures Weib, nimm diese Juwelen als Zeichen der Liebe. Ihr Heuer ist nur ein Schwefelholzstückchen gegen die Glut, die mich verzehrt. — New York, 5½ Uhr. Lieber John! Ich bin tief gerührt von dem herrlichen Geschenk. Den Weg zu meinen Herzen hast du gefunden. — London, 6 Uhr. Ich bin im siebten Himmel. Mein Engel, ich sehne mich schrecklich danach, dich als mein Weib in meine Arme zu drücken. Diese Nacht schaffe ich mich auf dem Cunardischen Postdampfer ein, um zu dir zu eilen. Auf baldiges Glück.

New York, 8 Uhr. Lieber John! Es ist unnötig, dich einzuschiffen. Als ich Miss Jenny bei meiner Freiwerbung kennen lernte, verlor ich mich in den Engel. Ich habe ihr mein Herz geöffnet — sie gab mir den Vorzug. Um Mitternacht lassen wir uns koplüren. —

London, 8½ Uhr. Goddam, Jonathan, du bist ein Schuft! Diese Beschimpfung fordert Blut. Ich wähle als meine Zeugen in New York Johnson und Adams. — New York, 9 Uhr. Meine Zeugen in London sind Smith und Stuart. Du bist der Veleidigte und kannst die Waffen wählen. Also — ich muß um

Hempel und die andern traten ein. Schon der erste Blick zeigte, daß sich auch hier alles in vollkommenster Ordnung befand. Das Bett war unberührt. Barry hatte das Wasser am Waschtisch ausgetrunken. Sonst fand sich nirgends etwas Auffälliges.

Rosina eilte fort, um für den ausgehungenen Barry etwas zum Fressen zu holen. Die anderen stiegen in das obere Stockwerk hinauf — mit demselben negativen Erfolg. Auch in den Zimmern oben befand sich alles in bester Ordnung.

„Gibt es sonst noch einen Raum im Haus, wo wir noch nicht waren?“ fragte der Detektiv.

„Nur meine Kammer“, antwortete Titus, der sich wieder beruhigt hatte. „Sie ist unten am Ende des Ganges neben Herrn Torwestens Garderobe.“

„Gut. Gehen wir auch noch dorthin“, entschied der Detektiv, der sich einigermaßen überzeugt vorkam.

Aber als man Titus Kammer, die unversperrt war, öffnete, blitzte es triumphierend in seinen Augen auf.

(Fortsetzung folgt.)

In Johnson und Adams. Folgendes sind meine Bedingungen: Die Waffe ist der elektrische Draht. Jeder schickt seinem Gegner einen starken Stoß. Das Los entscheidet — wer zuerst mit der elektrischen Batterie losfeuern soll. — New York, 11 Uhr. Das Los hat für Jonathan entschieden. Johnson und Adams. — London, 11½ Uhr. Wir sind bereit, wollen Sie uns zwei Minuten vorher Ihre Stellung mitteilen. Smith und Stuart. — New York, zwei Minuten vor Mitternacht. Genau um Mitternacht lassen wir den Draht spielen. Achtung! Johnson und Adams.

London, Mitternacht. John ist zerschmettert gefallen. L' honneur est satisfaits. Smith und Stuart.

Auf diese Weise hat sich der ganze Roman in einem halben Tage abgespielt. Der Held desselben wurde binnen zwölf Stunden geliebt — verraten und getötet.

Marburger und Tagesnachrichten.

Ein Hochzeitsgeschenk Sloweniens für unseren König. Dem König wird anlässlich seiner Hochzeit das Schloß des Fürsten Windisch-Grätz in Velbes als Nationalpende Sloweniens übergeben werden. Der König wird sofort nach der Hochzeit, die endgültig auf den 1. Juni festgesetzt ist, nach Velbes kommen, wo er mindestens zwei Monate zubringen wird.

Todesfall. Samstag den 8. d. M. starb um halb 11 Uhr nachts im 46. Lebensjahr Herr Josef Ziegert, Casetier. Das Leichenbegängnis findet Montag den 10. d. M. um halb 15 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrezje aus statt. Seelmesse Dienstag um 9 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche.

Aussprachen! Die Straßen und Gehsteige unserer Stadt bieten ein schreckliches Bild. Papierzeichen, Staubwolken und anderer Unrat wirbeln in der Luft und gefährden die Gesundheit der Bevölkerung. Es ist hoch an der Zeit, daß mit der sofortigen Bespritzung der Straßen und Trottoirs begonnen wird. Vielleicht tragen diese Zeilen zur Behebung des Nebelstandes bei.

Meistens elektrisch pechfeste teilt allen Abnehmern mit, daß am Sonntag den 9. d. M. die Abgabe des elektrischen Stromes von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags wegen vorzunehmender Reparaturen im Faalerwerk unterbrochen wird.

Die Entziehung des Postdebits der Grazer „Tagespost“ und des in Budapest erscheinenden ungarischen Blattes „Világ“ wurde vom Ministerium des Innern wieder aufgehoben.

Einen tragischen Tod fand dieser Tage Andrej Jelisic in Velise bei Osijek. Der Mann wollte mit der Ueberfuhr über die Drau nach Hause. Da es aber schon spät war, verkehrte die Ueberfuhr nicht mehr und so ging Jelisic in das nahe Gasthaus des Jurek Bračevic, um dort um ein Nachtlager zu bitten. Er wurde jedoch abgewiesen, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als auf einer Bank im Hofe des Gasthauses zu schlafen. Da es aber sehr kalt war, wollte er sich in einen Holzschuppen begeben, um dort einigermaßen gegen den Wind geschützt zu sein. Als der Gastwirt des Nachts im Hofe Schritte hörte, ging er in den Hof und in der Meinung, es seien Diebe da, schwang er in die Finsternis. Als er Licht machte, sah er zu seinem Schrecken den abgewiesenen Jelisic in seinem Blut am Boden liegen.

Ein Wintergewitter. Aus Osijek wird gemeldet, daß dort am Nachmittag des 30. März plötzlich heftiger Schneefall eintrat. Während des Schneefalles entlud sich ein starkes Gewitter. Ein Blitz schlug in den Blitzeleiter der katholischen Kirche in der oberen Stadt ein und beschädigte das Kreuz, während ein zweiter in ein Haus fuhr. Schneefall und Blitzeschläge zu gleicher Zeit sind wohl eine seltene Erscheinung.

Ein von den Grenztruppen erschossener Schmuggler. In der Nacht vom 3. auf den 4. April wurde im Gebirge in der Nähe der Staatsgrenze bei Rakel der Schmuggler Iwan Turk von Grenzwächtern angehalten. Da er flüchten wollte, wurde ihm nachgeschossen. Turk blieb auf der Stelle tot liegen. Sein Leichnam wurde in die Totenkammer nach Novi überführt.

Agosto-Slatina. (Veranstaltungen von Vereinen) Vereine, Gesellschaften und Künstler, die in Agosto-Slatina Konzerte usw. abzuhalten gedenken, werden eingeladen, der Direktion des Kurortes bis 15. Mai d. J. den Tag und die näheren Daten ihrer Ver-

anstaltungen mitzuteilen. Auf später einlängende Gefüche wird von der Direktion an die Überlassung des Saales zu solchen Zwecken nur insofern Rücksicht genommen werden können, als der Saal noch frei erscheint.

Eine unangenehme „Freundin“. Die kleine Anna, Tochter des Eisenbahners Samarin, wurde gestern in den Verkaufsstellen der Eisenbahner-Konsumgenossenschaft auf der Alessandrowa cesta 51 zum Einkauf verschiedener Bedarfssorten geschickt. Als sie nach befreitem Einkauf auf die Straße hervortrat, stand dort eine Frau, von der die Kleine angeprochen wurde. Sie sagte, daß sie mit ihren Eltern gut befreundet sei und bat sie schließlich, ihr eine Zitrone, die sie in der Hand hielt, im Kaufladen gegen eine kleinere umzutauschen, während sie mit dem Korb des Mädchens auf der Straße warten wollte. Die Kleine machte ihr den Gefallen, als sie aber wieder auf die Straße hinaustrat, war meher von der guten „Freundin“ ihrer Eltern noch auch von ihrem Korb eine Spur mehr vorhanden.

Rodmarder. Aus dem Wartezimmer des Zahnarztes Dr. Viktor Kac wurde gestern abends zwischen 7 und 9 Uhr ein brauner Mantel im Werte von 3000 K gestohlen. Der Dieb ist unbekannt.

Frevelhafte Nachte. Ein furchtbare Verbrechen erregt augenblicklich die französische Öffentlichkeit. Bei Abberville wurde kürzlich in einem Sumpf ein leerer Sarg gefunden. Es handelt sich um den Sarg eines gefallenen Fliegens, der bei Crotov gefallen war. Die Leiche selbst ist aus dem Sarg gestohlen worden. Da der Leiche Leinerlei Verhüllungen mit in den Sarg gegeben waren, auch der Sarg selbst weiter Leinerlei Beschädigungen erlitten hat, so muß man annehmen, daß hier ein Nachttal vorliegt, durch den offenbar die Verwandten des Verstorbenen getroffen werden sollten. Vorläufig fehlen noch alle Anzeichen zur Aufklärung dieser furchtbaren Leichenschändung.

Was fällt Ihnen zuerst auf? „Was fällt Ihnen zuerst auf, wenn Sie ein fremdes Zimmer betreten?“ Mit dieser Frage kann man so manchen zum Nachdenken bringen. Die Beantwortung wird immerhin ein gewisses Licht auf seine Neigungen, vielleicht auch auf seinen Charakter werfen. Der eine weiß nur von den Bildern in den Räumen seiner Freunde, und hat eine ganz blaue Vorstellung, wie sie sonst eingerichtet sind, ein anderer merkt sich überall die Teppiche, der wieder die Bücher, der alte Möbel. Man wird sehr oft finden, daß sich das Interesse eines Menschen für irgendwelche Dinge ganz ausschließlich dabei kundtut, und es wird verhältnismäßig wenig geben, deren Beobachtungssgabe hinreicht, aus dem Gedächtnis ein ungefähr vollständiges Bild von solchen nur hier und da betretenen Räumen zu geben. Was aber bemerkst du zuerst, wenn man einen Menschen kennen lernt? Auch hier wird man sehen, daß die Aufmerksamkeit sich sehr verschiedene Ziele sucht. Für manche Leute sind die Füße der anderen Gegenstand ihres lebhaften Interesses, und sie können, wenn dieser erste Eindruck ungünstig gewesen, häufig nicht darüber hinwegkommen, auch wenn ihnen später andere Reize an dem anderen zum Bewußtsein kommen. Mancher sieht vom andern nur die Augen und behält nur diese im Gedächtnis, es gibt aber auch Menschen, und diese sollen besonders beim weiblichen Geschlecht zu finden sein, die über dem Eindruck der Kleider der anderen ganz vergessen zu bemerken, was für ein Mensch in ihnen steht.

Geschäftsöffnung. Mit 10. April wird in der Gosposka ulica 24 ein Geschäft für Kunstdruckerei und Bilderrahmenherstellung, sowie Papier- und Kunsthändlung eröffnet. Abjaz. Der 46jährige, bei der Baufirma Kijssmann beschäftigte Maurer Franz Habner aus Gornje Hrće war gestern mit der Reparatur des Daches auf dem Hause Krečevina Nr. 171 beschäftigt. Als er um 11.30 Uhr vormittags die Arbeit verlassen wollte, glitt er derart unglücklich aus, daß er aus einer Höhe von 9 Metern herabfiel und sich verschiedene Verletzungen zuzog. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

Herrenloses Pferd. In der Grajska ulica wurde gestern von einem Sicherheitswachmann ein herrenloses braunes Pferd angehalten, welches, wie sich später herausstellte, seinem in Krečevina ansässigen Eigentümer durchgegangen war, um in die Stadt einen Bummelgang zu unternehmen. Das Pferd wurde dem Eigentümer zurückgestellt, der wegen Fahrlässigkeit höflich verwarnt wurde.

Ausgestaltung des „Deutschen Volksblattes“. Das „Deutsche Volksblatt“ erscheint seit dieser Woche täglich acht Seiten stark. In seinen letzten Nummern brachte das Blatt Artikel über das hiesige Theater, die Haushaltungsschule, den Philharmonischen Verein und die „Marburger Hütte“.

Erleichterungen auf der Ljutometar Bahnhofstraße. Laut einer Vorrichtung des Finanzministeriums vom 30. v. M. können von nun an alle Sendungen, welche teilweise über österreichisches Gebiet gehen, mit einem Zollbegleitschein (carinata propratica) expediert werden. Declarationen oder Garantiescheine sind nicht mehr nötig. Die betreffende Verordnung ist in den „Sluzbeni novine“ Nr. 72 veröffentlicht.

Ein eigenartiger Kreis zur Rauflust. Eine holländische Konfektionsfirma, mit ihrem Stammhaus im Haag, verübt ein Geschäftsjubiläum, um die Rauflust durch eine eigenartige Lotterie anzuregen. Sie kündigt durch aussallende Inserate in den holländischen Blättern an, daß jedermann, der zwischen dem 22. März und 22. April in dem Haager Stammhaus Einkäufe macht, die Chance gewinnt, die Ware umsonst zu erhalten. Aus diesen vier Wochen wird nämlich ein Tag durch das Los bestimmt, der als Glückstag gilt. Durch verschiedene Maßnahmen ist dafür gesorgt, daß sogar die Firma den Glückstag vorher nicht weiß, also das Publikum an dem betreffenden Tage, etwa durch Unterscheidung minderwertiger Waren, nicht um den Vorteil zu bringen vermag. Nach dem 22. April wird in den Zeitungen bekannt gegeben, auf welchen Tag das Los gefallen ist. Jeder, der an diesem Tage gekauft hat, kann sich mit dem Kassenzettel zu der Firma begieben und den gezahlten Betrag, mag er noch so hoch sein, sich zurückzustatten lassen. Dieser Einfall soll bereits eine beträchtliche Zugkraft ausüben.

Fahrradblechstahl. J. Franz aus Pobrežje brachte zur Anzeige, daß ihm am 7. d. M. vormittags, während er in einer Kanzlei des Gerichtsgebäudes zu tun hatte, aus dem Vorhause sein Fahrrad, Merke Puch, im Werte von 2000 K. von einem unbekannten Täter entwendet wurde. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Kässelschäfer benützte am 7. d. M. die sich bietende Gelegenheit und stahl während der Mittagspause ein im Vorhause des Arbeiterkonsumentvereines in der Ruska cesta 7 befindliches Kästchen mit fast 6 Kilogramm Käppistenläuse. Eine Briefkarte ließ der Täter nicht zurück, darum wird er erst aufgeklaert werden müssen.

A. T. V. „Eintracht“. Der Ausschuß dieses Vereins ersucht uns, nachstehendes mitzutellen: Dienstag den 11. April findet um 14.30 Uhr abends im „Vollsheim“ eine turntechnische Sitzung statt, zu der alle Vorturner der Herren- sowie die Vorturnerinnen der Damenriege zu erscheinen haben. Gleichzeitig richtet der A. T. V. „Eintracht“ an sämtliche Kultur- und Sportvereine Maribors die Bitte, vom 11. Juni d. J. als Festtag Abstand zu nehmen, da der A. T. V. „Eintracht“ an diesem Tage ein großes Sommerturnfest zu veranstalten beabsichtigt.

Inserat Milos Oset. Das geehrte Publikum wird auf das heutige Inserat der Firma Milos Oset aufmerksam gemacht.

Im Nebenjahr. Anna Majovsek ist am 7. d. M. um 1 Uhr mittags in der Melsandrová testa vor einem Sicherheitsorgan verhaftet worden, da sie aus dem Stadtbereiche seinerzeit ausgewichen waren. Ihr Begleiter, ein gewisser Imberger Anton, dem das Vorgehen des Wachmannes nicht behagte, mischte sich in seine Amtshandlung, weshalb er seiner Frau auf das Kommissariat folgen mußte, wo einstweilen beide untergebracht wurden.

Ausfuhr von Federvieh. Das Finanzministerium hat die Ausfuhr von Federvieh — aber nur gegen Bezahlung in gesunder Valuta — bewilligt. Die gesunde Valuta muß der Nationalbank zur Verfügung gestellt werden.

Selbstmord eines zwölfjährigen Anaben. Im Dörre Ursic in der Nähe von Novi Sad (Neusatz) hat sich ein Schüler der 3. Volksschulklasse im Beisein seiner Mitschüler mit einem Revolver erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Sport.

Ursica 1, Ljubljana gegen Novi Sad 1. Wie schon berichtet, findet heute nachmittags mit dem Beginn um halb 16 Uhr auf dem Ljubljansportplatz ein Freundschaftswettspiel zwischen dem Meister von Slowenien, der kom-

pletten ersten Mannschaft Ursicas aus Ljubljana und der Ersten Rapids statt. Das Wettspiel, welches dem lebhaftesten Interesse nach gut besucht sein dürfte, findet bei jeder Witterung statt.

Die Spanienreise des 1. FC Nürnberg beendet. Im letzten Spiel in San Sebastian siegte der deutsche Fußballmeister gegen den dortigen Sociedad de Foot-ball mit 3 : 0 (Halbzeit 0 : 0). Die Tore für die Nürnberger erzielten wieder (2) und Kalb (1). 10.000 Zuschauer spendeten dem können der Deutschen lebhaftesten Beifall. Nürnberg hat von fünf Spielen in Spanien vier gewonnen, eines endete unentschieden; Torverhältnis war 17 : 5 für Nürnberg.

Maribor : Plu. Heute Sonntag um 10 Uhr wird auf dem Mariborsportplatz das Meisterschaftswettspiel unter den genannten Klubs ausgetragen werden. Maribor tritt komplett an.

Damenzigaretten.

Nicht von jenen „Damenzigaretten“ will ich erzählen, die wir einst in grauer Vorzeit für zwei Kreuzer, später für fünf Heller in großartiger Qualität und in unbegrenzten Quantitäten kaufsten und im jugendlichen Überchwang als das höchste Rauchvergnügen hochhielten. „Damenzigaretten“ gibt es ja in allen „Nachfolgestaaten“ auch heute noch. Aber sie sollen bitter teuer und auch gar nicht mehr so zartduftend sein, daß sie sich als Genuss für „Damen“ rechtfertigen. Das alles in der Welt haarräubend im Preise gestiegen ist, das können wir uns eingemessen aus der Lage der Dinge in der Welt erklären, wenn auch unter Scyzen und Stühnen. Aber die Qualität? Schließlich die Natur bleibt doch souverän und unbestimmbar. Sie richtet sich nicht nach Friedensverträgen und nicht nach Valuten und Devisen. Also es müßte, wenn sonst alles in Ordnung geht, auf Erden genau so viel und genau so guter Tabak wachsen, wie ehemals. Nun, wächst er so?

Oder sind gar vielleicht unsere holden Bürgerinnen vom anderen Geschlecht an der Verschämung des Tabaks schuld? Zweifellos haben die Damen noch nie mit solcher Selbstverständlichkeit und noch nie in solchen Massen Zigaretten geraucht, wie jetzt, da sie sich Geschäft, Aemter, Post, Telefon, Parlament, Kaffeehaus, Fünfuhrtree mit Jazz und Schimmy als eigenstes Gebiet erobert haben.

Jüngst las ich einen Bericht über eine Soiree mit Tanz und Musst. Da schrieb der Berichterstatter den Soz hinein, der wie ein Wehgeschrei lang in seiner ganzen Ironie: „Um Schluß zog sich die Gesellschaft in das Spießzimmer zurück. Auch die Herren!“ Ein ganzes Kapitel moderner Kulturgeschichte steht in diesen drei Worten. Also auch die Herren rauchen. Wenn es ihnen nur nicht schadet. Den schließlich, Nikotin kann wohl jede Dame, aber nicht jeder Mann vertragen. Oder sollte das doch nicht ganz stimmen?

Ein englischer Tabak- und Weißwein hat es sich zur Aufgabe gemacht, genau festzustellen, ob die modernen leidenschaftlichen Zigarettenraucherinnen von diesem neuesten Damensport auch wirklich so bestreift sind, wie sie es zeigen. Und er kam zum Resultat, daß seiner Beobachtung nach die Damen am Rauchen eigentlich kein Vergnügen haben. Natürlich gibt es keine zu, daß ihr das Rauchen keinen Spaß macht, denn damit würde sie sich als minderwertig hinstellen. Aber es sei Tatsache, daß die meisten Damen nur Zigaretten rauchen, weil es modern, schick, elegant ist — und weil die anderen auch räuchen. Graziöse Raucherinnen seien auch selten anzutreffen. Die meisten Damen halten die Zigaretten steif, ungeschickt, kramphaft zwischen den Fingern, und man sieht es ihnen ohne weiteres an, daß sie keine „geborenen“ Nikotinianerinnen sind.

Also warum rauchen sie dann? Hat denn das einst so schwach und zart gewesene Geschlecht den Männern nicht schon genug Gebiete entrissen, auf denen diese so etwas wie Alleinrechte besaßen? In Amerika regt sich schon eine kleine Reaktion. Man beginnt dort das Rauchen der Damen, zumal auf der Straße und in öffentlichen Lokalen, nicht mehr ganz „ladylike“ zu finden. Fromme Vereine haben schon einen förmlichen Kreuzzug gegen die „Damenzigarette“ eröffnet und erstreben sogar, daß den Frauen das Rauchen gesetzlich verboten werde. Genau wie das Christen. Das wäre dann noch der anti-alkoholischen „Traditionierung“ Ursicas auch seine anti-nikotinische „Enträucherung“. Wenigstens von „Wieder“ Seite aus. In Amerika

ist alles möglich. Also das auch. Vielleicht denkt man dort:

„Die Lust ist überall frisch und klar, Wo der Mensch nicht hinkommt mit der Zigarette.“

Und überall ist es lieb und nett, Wo kein Weib raucht eine Zigarette.“

Es regen sich demnach schon die Geister gegen die allzu straffe Verallgemeinerung der modernen „Damenzigarette“. Sie hat zweifellos viel dazu beigetragen, den Männern das Rauchen zu verteuern. Freilich, es gibt sogar Damen, die — Zigaretten rauchen. Und selbst holde Weiblichkeit, die — o, es ist nicht auszudenken. Aber in Upsala, in Schweden, soll es passiert sein. Dort kommt eine Tante zum Besuch ihrer Nichte, die an der Universität Medizin studiert. Die Tante tritt ins Zimmer, und fast wäre sie vor Schreck umgefallen. „Was, Ebba“, schreit sie entsetzt, „Du rauchst — Zigaretten?“ Darauf sagte die medizinische Ebba ganz ruhig: „Ja, Tante, ich habe nämlich gestern meine Peife zerbrochen.“

Also sehr verteuert haben die Damen dieses einst ausschließlich den Herren vorbehalten gewesene Vergnügen. Denn was fragt so eine Elegante nach dem Preis? Damen zahlen, oder — lassen zahlen. Meist tun sie das letztere. Und da kommt es gar nicht darauf an, ob so eine zierliche Zigarette einen Rubel, eine Krone, einen Dinar oder einen Dollar kostet. Und aus seinen Elsenbeinspangen muß die Zigarette geraucht sein. Und den Vorrat für später muß man in ein goldenes, mit Smaragden besetztes Etui stecken. So will es die Mode. Billiger tut sie's nicht.

Und wer hält für diese neueste Laune der Dame Eva? Selbstverständlich der Herr Adam, wie immer, seitdem er gefunden hat, es sei nicht gut, daß der Mann allein sei. Aber allein zu räuchen könnte der Mann, und die Damen sollten sich wieder Bonbons und Schokolade und sonstige Süßigkeiten ins reizende Mündchen stecken, statt der qualmenden Röcke. Dann könnte die Zigarette wieder weniger elegant fabriziert, dafür aber besser und billiger werden. Es wäre also, von welcher Seite die Sache auch betrachtet wird, lebhaft und dringend zu wünschen, daß die Damen in ihrem wie in unserem Interesse das Rauchen der „Damenzigaretten“ wieder den Herren überlassen. A. R.

45. Ef 3×g 4	Ec 8—b7
46. Eg 4—h 3	Ef 7—g 6
47. Hd 4—c 5	Eg 6—g 5
48. Kc 5—d 6	Eb 7—d 5
49. Ef 3×e 6	Ed 5×g 2
50. Ee 6—d 7	h 4—h 3
51. e 5—e 6	h 3—h 2
52. e 6—e 7	h 2—h 1 D
53. e 7—e 8 D	Dh 1—d 1+
54. Hd 6—c 7	

Als unentschieden abgebrochen.

Letzte Nachrichten.

Der Papst und die Genueser Konferenz.

Ein Handschreiben des Papstes.

WAB. Rom, 7. April. (Stefani.) Der Papst hat an den Erzbischof von Genua ein Handschreiben gerichtet, worin er anlässlich der dort zusammengetretenen Konferenz der Sieger und der Besiegten, an die die Völker alle Hoffnungen knüpfen, als Vertreter Gottes, des Friedens und der Liebe, dem Wunsche und der Zuversicht Ausdruck gibt, daß die Abgesandten der Mächte die traurige Lage der Völker in Betracht ziehen werden mit der Geneigtheit, auch einige Opfer auf dem Altare des Gemeinwohls vorzubringen, das die erste Bedingung zur wirklichen Hilfe und der ersten Schritt zu der von jedermann zu sehr ersehnten allgemeinen Pazifizierung sei. Wenn die Nachstenliebe herrschen soll, so muß dies noch viel mehr der Fall sein nach Niederlegung der Waffen und nach Unterzeichnung der Friedensverträge, und zwar umso mehr, als der internationale Hass diese traurige Erbschaft des Friedens auch den Siegervölkern Schaden bringen und für die ganze Welt eine schändliche Zukunft in sich bergen. Man darf nicht vergessen, daß die beste Gewähr für die Ruhe nicht in der Macht der Vojonette liege, sondern im gegenseitigen Vertrauen und in der gegenseitigen Freundschaft und wenn man auch von der Konferenz jede Erörterung, nicht nur der früher geschlossenen Verträge, sondern auch der aus erlegten Wiedergutmachungen aufzuhalten soll, so erscheine das als kein Hindernis für jeden späteren Meinungsaustausch, der den Siegern die rasche Erfüllung ihrer Verpflichtungen erleichtern könnte, was schließlich auch den Siegern zum Vorteile gereichen würde. Der Papst ermahnt die Gläubigen, ihre Gewebe mit den seinen zu vereinigen für ein glückliches Ergebnis der Konferenz von Genua.

Das Handschreiben schlicht: Wöge der Segen des Herrn herabsteigen auf die Konferenz und möge auf ihren Beschlüssen für die arme Menschheit die so ersehnte Eintracht strahlend hervorgehen, die die Völker zu einer Familie vereinigen und sie nach acht Jahren der Leiden und der Zerstörung von neuem auf den leuchtenden Pfaden der Arbeit und des Fortschrittes leiten würde.

Blut aller Welt.

Auf der Jagd nach Nahrung in Petersburg. Eine pagende Schilderung von dem täglichen Kampf ums Leben gegen den Hunger, den die Petersburger Bevölkerung durchzufechten muß, entwirft der Korrespondent eines Kopenhagener Blattes, der sich einige Zeit in der russischen Hauptstadt aufhielt. „Es war ein bolschewistischer junger Mann, ein Soldat der Roten Armee, der mich in dieser Jagd unterrichtete“, erzählt er. „Wir trafen uns auf der Sadovaja-Straße in Petersburg. „Haben Sie heute schon etwas gegessen?“ fragte er mich, die übliche Frage, die jeder in dieser hungernden Stadt an den anderen richtet. Ich sagte ihm, ich hätte bisher nur einen Apfel im Magen; sonst hätte ich nichts aufstreben können, obwohl ich Geld bei mir hätte. „Kommen Sie mit mir“, forderte er mich auf, „ich weiß einen Ort, wo man heute etwas zu essen kriegen kann.“ Er führte mich in ein Restaurant in der Nähe, wo wir eine wenig Bohnensuppe und Grüne gegen Bezahlung erhielten. Es waren aber so geringe Mengen, daß wir davon nur noch hungriger wurden. Mein Gefährte schlug mir nun vor, wir wollten nach dem Newski-Prospekt gehen, wo in einem früheren eleganten Nachtlokal Fleisch und Kartoffeln zu haben sein sollten. Das Gericht, das hier verabreicht wurde, bestand wirklich in zusammengebacktem Fleisch und Kartoffeln; aber man bekam nur ein paar Stückchen. „Jetzt müssen wir einen langen Marsch zusammen machen“, tröstete mich mein Begleiter, als ich weiter über Hunger klagte. „Wir gehen über den Klink und auf dem Grammatikdou-

Schach.

Partie Nr. 9.

Match Maribor—Zagreb am 25. 3. 1922.

Sicilianisch.

Weiß: Dr. Stefančić (Maribor).

Schwarz: Singer (Zagreb).

1. e 2—e 4	c 7—c 5
2. f 2—f 4	Sb 8—c 6
3. Sg 1—f 3	d 7—d 6
4. Ef 1—c 4	a 7—g 6
5. Sb 1—c 3	Ef 8—g 7
6. d 2—d 3	a 7—g 6
7. Ec 1—e 3	Eg 8—f 6
8. 0—0	Sf 6—g 4
9. Ef 3—c 1	Sc 6—d 4
10. h 2—h 3	Sd 4×f 3+
11. Dd 1×f 3	Eg 7—d 4+
12. Ug 1—h 1	h 7—h 5
13. Sc 3—e 2	Ed 4—g 7
14. c 2—c 3	Dd 8—c 7
15. Kh 1—g 1	Eg 4—f 6
16. Ec 1—d 2	Ef 8—d 7
17. Ta 1—c 1	b 7—b 5
18. Ec 4—b 3	0—0
19. Df 3—g 3	c 5—c 4
20. Eb 3—c 2	c 4×d 3
21. Ec 2×d 3	Ef 7—c 6
22. e 4—e 5	d 6×e 5
23. f 4×e 5	Ej 6—d 5
24. e 5—e 6	Dc 7×g 3
25. Sc 2×g 3	f 7—f 5
26. Ed 3—c 2	Eg 7—e 5
27. Sg 3—e 2	Tf 8—f 6
28. Se 2—d 4	Le 5×d 4+
29. c 3×d 4	Tf 6×e 6
30. Ec 2—b 3	Ec 6—b 7
31. Tc 1—c 5	Ta 8—d 8
32. Ed 2—f 4	Te 6—e 2
33. Tf 1—f 2	Te 2×f 2
34. Kg 1×f 2	e 7—e 6
35. Ef 4—e 5	Td 8—c 8
36. a 2—a 3	Kg 8—f 7
37. Eb 3—d 1	Sd 5—e 7
38. b 2—b 4	Se 7—c 6
39. Ed 1—f 3	Sc 6×e 5
40. Ec 5×c 8	Eb 7×c 8
41. d 4×e 5	h 5—h 4
42. Kf 2—e 3	g 6—g 5
43. Ke 3—d 4	g 5—g 4
44. h 2×g 4	f 5×g 4

weiz ich einen Laden, wo man ein Stück Brot bekommen kann." Er erzählte mir während des Weges, daß er Soldat der Roten Armee sei und sich auf Urlaub in Petersburg befände. Diesmal hatten wir kein Glück; nach einem langen Marsch erfuhren wir, daß es an diesem Ort auch nicht das geringste Stückchen Brot mehr gab. Nun kam der Soldat mit seiner wichtigsten Enthüllung heraus: "Wenn wir uns um 5 Uhr nachmittags wieder treffen wollen", meinte er, "so will ich Ihnen eine ganz geheime Stelle zeigen, wo Sie sich an Kartoffeln und Hering richtig sättigen können." Ich war ganz erstaunt darüber, daß man sich in Petersburg noch richtig sättigen könne, und bei dem Gedanken an die Kartoffeln ließ mir das Wasser im Munde zusammen. Punkt 5 Uhr nachmittags erschien er in voller Uniform mit hohen Stiefeln, mit der Pelzmütze, mit dem roten Sowjetstern, ein Gewehr am Riemen über der Schulter und dem Ledergürtel voll von Patronen. Er nahm mich mit sich, führte mich durch viele Straßen und Gassen und machte endlich vor einem großen Hause halt. Das Gebäude war ganz dunkel, aber unten zwischen unseren Füßen sahen wir durch die Türriße einen schwachen Lichtschimmer. Wir sahen uns vorsichtig um, um festzustellen, daß uns niemand beobachtete; dann huschten wir schnell hinein und befanden uns bald in einem Keller. Beim schwachen Licht einer Lampe sah ich hier rote Soldaten und Bürger an kleinen Tischen sitzen mit großen Schüsseln von dampfenden Kartoffeln vor sich. Der junge Soldat kannte den Wirt dieses Paradieses nach Petersburgs Begriffen und bestellte ein Getränk von Kartoffeln und Salzheringen. Wie befanden

auch etwas Tee und Roggenbrot. Als wir zählten, empfahl mich mein Freund dem Wirt und riet mir, jeden Abend hierher zu kommen, was ich auch tat."

Die Schwester ihrer eigenen Eltern. Ein eigenartlicher Fall liegt einem Gericht der schwedischen Provinz Värmland zur Entscheidung vor. Ein älteres Ehepaar, beide zum zweitenmal verheiratet, hat die Genehmigung zur Adoption eines Mädchens beantragt, das ihre Enkelin ist. Und zwar hat der Sohn des Mannes die Tochter der Frau geheiratet, so daß also das Kind die Schwester ihrer eigenen Eltern werden würde. Das Gericht will es sich aber doch überlegen, ob es die Verantwortung für den Familienmixsch mach übernehmen soll, und hat seine Entscheidung ausgeschoben.

Bismarcks Humor. Ein regierender Herzog äußerte sich 1870 eines Tages im Gespräch mit Bismarck tadelnd über die allzu reichliche Verteilung des Eisernen Kreuzes. Der Kanzler aber entgegnete: "Die Verteilung dieses Ehrenzeichens erfolgt aus zweierlei Gründen: Entweder haben es die damit Geschmückten wirklich verdient, dann läßt sich nichts dagegen sagen; oder es wurde lediglich aus Höflichkeit gegeben, wie Eurer Hoheit und mir, und dann läßt sich auch nicht viel deppen einwenden."

Seltsame Tierfreundschaft. Ein seltsames Vorlommis aus dem Tierleben ist nach den Mitteilungen über die Vogelwelt" in Hohenfels beobachtet worden. Dort hatte sich eine Käse auf dem Heuboden am Dach ein Lager eingerichtet. Einem Meter höher am Dachsparren befand sich ein Starennest mit vier Jungen. Durch irgend einen Umstand ging

das Nest eines Tages entzwey und die vier Jungen fielen herunter in das Starennest. Die Käse beschützte die Vögel und behielt sie und die kleinen Stare bischon sich behaglich in das warme Käsenest. Wenn nun die Starenmutter kam, um ihre Jungen zu füttern, klebten die kleinen oben auf die liegende Käse und empfingen ihr Futter. Auch die Starenmutter wurde von der Käse nicht im geringsten behelligt.

Die zehn Gebote der Ehe in Zahlen topographisch ausgedrückt lauten:

Ihr sollt stets 1 sein!

Ihr sollt euch nicht entzwey!

Ihr sollt euch 3 bleibst!

Ihr sollt euch gut 4en!

Ihr sollt auch mal 5 gerade sein lassen!

Ihr sollt eure paar bei zusammenhalten!

Ihr sollt eure 7 Sachen in 8 nehmen!

Ihr sollt jeden Verdacht der Eifersucht verden!

Ihr sollt euch nicht die 10e zeigen!

Amerikanischer Humor. Zwei Reisende, ein Engländer und ein Amerikaner, unterhielten sich während der Eisenbahnfahrt über das Wetter in ihren Ländern. "Das unangenehmste bei uns," erzählte der Engländer, "ist der jährliche Wechsel der Temperatur. Man kann den einen Tag in Sommerkleidern gehen und am nächsten muß man wieder einen Pelz anziehen." — "Das ist garnichts", entgegnete der Amerikaner. "Meine Freunde Cogton und Cogton gerieten einmal in Streit, in dessen Verlaufe Cogton eine Handvoll Schnee nahm und ihn aus einer Entfernung von fünf Yards nach Cogton schleuderte. Während das winterliche Wurgeschoss durch die Luft flog, trat plötzlich ein solcher

Wettersturm ein, daß Cogton anstatt von einem Schneeball getroffen zu werden, mit heißem Wasser verbrüht wurde."

Eine aufregende Fahrt am Ballon. Aus Anges melden Telegramme: Im Fluglager bei der Artilleriekaserne sollte ein Fesselballon aufgelassen werden, als das Tau riss. Drei Mann wurden an dem Tau hängend mit in die Höhe gerissen. Zwei von ihnen ließen schnell los. Einer davon wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf an den Folgen des Sturzes starb. Der dritte von ihnen blieb ungefähr hundert Meter unter dem Ballon am Ende des Seils hängen. Es gelang ihm, sich daran zu befestigen. Der Ballon befand sich ungefähr eine Stunde nach dem Unfall in 2000 Meter Höhe über Segre. Nach einer späteren Pariser Meldung ist es dem entzückten französischen Soldaten gelungen, sich zu retten. Er ließ sich über einem Walde von dem Seil in die Baumwipfel herab. Nur leicht verletzt erreichte er den Boden. Er wurde von Offizieren, die dem Ballon gefolgt waren, aufgenommen. Der Mann hing länger als sechs Stunden am Seil.

Eine gute Frau und Mutter hat stets einiges Fläschchen Apotheker Fellers wohlriechendes "Elsasslied" im Hause. Es leistet bei Einreibungen der Glieder, des Rückens usw., als Kosmetikum für Mund, Haut und Kopf gute Dienste, weiters stärker, ausgiebiger und wirksamer als Franzbranntwein, 3 Doppelfläschchen oder 1 Spezialfläschchen samt Packung und Porto nur 72 K verfordert: Engen B. Keller, Stubica donja, Elsaplatz Nr. 182, Kroatien.

(9798)

10 leere Farbfässer
hat abzugeben
Mitarbeiterafta d. d.

Freiwill. Aktion!

Großer Garderobelauf, diverse Möbel, Spiegel, Bilder, Malrequisiten, Spielsachen am Montag 10. April um 9 Uhr Aleksandrova cesta 1, rechts. 2683

Spirtushefe

Werte 2509
empfiehlt täglich frisch Zob.

Noy, Glavni trg 3.

Verstand per Post und Bahn.

2614

Geschäftsübersiedlung.

Ich seile meinen geschätzten Kunden hoffl. mit, daß ich am Montag den 10. April 1922 mein seit dem Jahre 1875 in der Aleksandrova cesta 27 (Studenti) betriebenes

Delikatessengeschäft

in die Krekova ulica (Werftlädenstraße 26) in das Haus des Herrn Kuder verlege.

Ich danke für das bisher gezeigte Vertrauen und bitte, es uns auch weiterhin entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll

A. J. Čun, Studenti, Krekova ulica 26.

Möbel, Teppiche, Bettwaren

Komplette Ausstattungen

11. Wesiač, Maribor, Aleksandrova c. 19

10. April Eröffnung! 10. April

Atelier für Kunstbuchbinderei,
und Bilderrahmen-Erzeugung
sowie Papier- und Kunsthändlung

eröffnet am Montag den 10. April und empfiehlt sich den P. T. Interessenten für sein Fach einschlägige Arbeiten sowie die große Auswahl passendster Geschenke eigener Erzeugung.

2638

Verkauf wird
komplett
Holzzeileinierungs-
anlage

bestehend aus einer Kreissäge, Elektromotor 61/2HP, 210 Volt einer Holzschlagsäge samt allen Zubehör zum Preise von 22.000 Dinare, Adresse in der Verw. 2628

Tvornica Šekira

Vilim Vanek

Zagreb, Gundulićeva ul. 21.
Offeriere den Herren Kaufleuten und Hutmachern seine Wollfilzhüte in jeder Fasson zu sehr billigen Preisen. Habe auf Lager Stumpen alle Sorten, wie auch sämtliches Zubehör zur Erzeugung von Hüten. Billigste Quelle für Beschaffung von Hüten und Hutmacher-Zubehör. 2629

DIAMALT

Achtung Bäder! Diamalt-fabrikat Hauser & Sobotka, Wien—Stadt in Friedenszeitqualität wieder erhältlich bei Generalvertretung für Jugoslawien, Egyard Dužanec, Zagreb, Depôt Strossmajerova ulica 10. 2619
Verkaufsstelle für Maribor bei Fa. Matik, Ziegler, Glasmitig.

Wendeltreppe
kauf

„Orient“ d. d.

Maribor 2491

Geldgeber

Splavarša ul. 5, Maribor.

Dortselbst Besichtigung. 2656

als Kompagnon oder Hinter Teilhaber für ein reelles Geschäftsinstitut gekauft. Anträge erbeten unter „Geldmann 1000“

2342

Maria Žigart gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder, Steffi, Rossi, Peperl, ihrer Schwiegermutter Margareta Žigart, ihres Schwiegersohnes Hubert Heller und allen übrigen Verwandten, allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbeträchtende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohns und Onkels des Herrn

JOSEF ŽIGART

Kaufstatter

welcher Standort den 8. April 1922 um halb 1 Uhr nach langem schweren Leiden und versehn mit den hl. Sterbesakramenten im 46. Lebensjahr sanft und gottgegeben verschieden ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Montag den 10. d. M. um halb 16 Uhr (halb 4 Uhr nachmittags) in der Leichenhalle des städt. Pobrežje Friedhofes feierlich eingesegnet und sodann im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmesse wird Dienstag den 11. d. M. um 9 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.
Maribor, den 8. April 1922.

Separate Partie werden nicht ausgegeben.

Schuh-Haus Dragotin Roglič, Koroška cesta 19, Maribor

Eigene Erzeugung!

Kommissionsverkauf bei Betka Lešnik, Gospoška ulica 14.

Versuchet zu kaufen

guten Bohnenkäse, roh und gebrannt, Zucker, alle Sorten Mehl und Reis, Schweinefett, Kürbiskernöl und feinjes Taselöl, Silvovit, Rum, seinen Spiritus (Weingeist), Kognak Medizinal, Kakao, Schokolade, Kakao, Vanille, Nüsse, bosnische Pflaumen, Maggi in Flaschen und Würfeln, Kerzen, verschied. Puhmittel, Stoffarbeiten, Weinseig, Essig, Kupfersulfat, Schwefelblüte, Nassia u. alle anderen Spezerei- u. Kolonialwaren in der Spezereihandlung

Miloš Ofet

Maribor, Aleksandrova cesta 45
gegenüber dem Hauptbahnhof.
Telephon Nr. 15.

Goldene Preise

En detail
En gros

Adler Schreibmaschinen

222

sind die besten billigsten und dauerhaften. Fabriksneu liefert American Import Company, Maribor, Krekova ul. 6 und Koroška c. 24.

Die Pflicht jedes guten Haushalters ist, sein Gut gegen Feuer u. Blitzschlag zu versichern.

Kapital gegen Feuer:
Aktienkapital: 20,000.000

Francs.

Reserven: 52,000.000 Francs.

versichert gegen Feuer und Blitzschlag Häuser und alle übrigen Gebäude, Möbel, Waren in den Geschäften und Magazinen, Fabriken, Mühlen, Sägen usw. Versichert gegen Unfall und Ableben in verschiedenen Kombinationen mit dem Anteilsrechte am Reingewinn. Als Mitgut den Mädchen und als Kapital den Knaben. — Entsprechende Auskünfte erteilen die Filiale in Zagreb, alle Generalvertretungen, alle Stadtvertreter und alle Reisenden.

Stadtvertreter für Steiermark, Käntnen und Prekmurje gesucht.

Generalvertreter in Maribor: Mlinska ulica 30.

,L'Union'

Französische Versicherungs-

Aktien-Ges. Gegründet 1828,

in Paris im Jahre 1829.

Versichert gegen Feuer und Blitzschlag Häuser und alle übrigen Gebäude, Möbel, Waren in den Geschäften und Magazinen, Fabriken, Mühlen, Sägen usw. Versichert gegen Unfall und Ableben in verschiedenen Kombinationen mit dem Anteilsrechte am Reingewinn. Als Mitgut den Mädchen und als Kapital den Knaben. — Entsprechende Auskünfte erteilen die Filiale in Zagreb, alle Generalvertretungen, alle Stadtvertreter und alle Reisenden.

Generalvertreter für Steiermark, Käntnen und Prekmurje gesucht.

Generalvertreter in Maribor: Mlinska ulica 30.

Zeitungen-Belieuchtung

für Villen, Gasthäuser, Kanzleien etc. etc. Neueste Anlage für Beleuchtung und Kochen auf einmal benötigbar. Alle Arten Beleuchtungsgeräte, Glühlampen, Gläser, Brenner, Karbid etc. etc. bei Moriz Dadien, Mechaniker, Maribor, Vetrinjska ul. 18. 1019

2525

Gute

Beložnungen

demjenigen der mir zu größeren Kosten (Werkstätte) in der Stadt oder Vorstadt verhüllt. Anträge an Gilešek, Grinskega trg 6.

Fahrräder

Motorräder, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Gramophone sowie alle Erhaltungs- und Zubehörteile, Pneumatik, Ketten, Pedale, Griffe, Sättel, Laternen, Nähmaschinen, Spulen, Nadeln, Gummiringe, Dole, Erhaltungs- und Zubehörteile, Karbüratoren, Ketten, Carbonpapiere und Utensilien aller Art, Grammophon Nadeln, Platten, slowenisch, kroatisch, serbisch und deutsch, Grammophonledern, Triebe, Zahnräder und alle Bestandteile, sämtliche Reparaturen fach- und sachgemäß bei Moriz Dadien, Mechaniker, Mechanische Werkstätte und Maschinenhandlung, Begründet im Jahre 1899. Maribor, Vetrinjska ulica 18. 1018

1023

Wanzen, Russen, Mäuse, Ratten,

Erschauung und Verland erprobter Radikal mit lebend. Verflammmittel, für welche täglich Danzbriefe einlaufen! Gezen, Kons. u. Feld-Mäuse R. 10.—, Gezen Ratten R. 20.—, Salbe gegen Menschenläuse R. 10.—, Salbe gegen Viehläuse R. 10.—, Gezen Mäuse R. 10.—, gegen Mäuse und Schwäne extraktar. Torte R. 25.— extraktar. Wanzenentfernung R. 15.— Wanzenfänger 10 und 20 R. Ausleitpulver 10 und 20 R. Pulver gegen Kleider u. Wäsche R. 10.— und R. 20.—, Pulver gegen Kleider u. Wäsche R. 10.— und 20, gegen Mäuse R. 10.— Wiederverkäufern Rabatt. Verband per Nachnahme —

Egypt-Unternehmung

M. Günler, Petrinjska 3,

Zagreb 35 (Kroatien).

Verkauf bei: Medic, Nahore

u. Jančík 80

2416

Generalrepariert, sofort lieferbar, teilweise mit neuer Bereifung, Personen- u. Pferdewagen, Marke "Turiner Fiat" und "Puch" bei Moriz Dadien, Mechaniker, Maribor, Vetrinjska ul. 18. 1017

1023

Automobile

generalsepariert, sofort lieferbar, teilweise mit neuer Bereifung, Personen- u. Pferdewagen, Marke

"Turiner Fiat" und "Puch" bei

Moriz Dadien, Mechaniker,

Maribor, Vetrinjska ul. 18. 1017

1023

Holzmöbel

Eisenmöbel

Büromöbel

Tapeziermöbel

Textilwaren

Teppiche

Worhänge

Möbelstoffe

Bettfedern

Staubend billig im

Möbel- u. Teppichhaus

112

1010

Karl Breis

Maribor, Golovitsa

ulica 29, Virchanhaus

Freie Besichtigung!

Kein Kaufzwang!

Preisslisten gratis!

1010

STAVBENO PODJETJE 2106

ACCETTO in DRUGOVI

družba z o. o.

MARIBOR

Ecke Frančiškanska ulica nad Wildenauerjeva ulica.

empfiehlt sich. Preise mäßig. Bedienung prompt u. solid.

Dr. Ferdo Lašič

Telephon 112. Advokat in Maribor Telephon 112

übersiedelte mit seiner Kanzlei von der Slovenska ulica 12 in die 2573

Marijina ulica 10 neben dem Kreisgericht

Ihr Wunsch

eine wirklich gute, verlässliche Uhr zu besitzen, ist erfüllt,

wenn sie eine Uhr

aus dem bekannten

Uhrenhaus

Guttag

anschaffen. Sie er-

sparen Repara-

turen und Verger-

teinfeste Uhren

in Nickel, Silber,

Tula und Gold.

Armbanduhren.

Reiche Auswahl in

Ketten, Ringen, Ohrringen, Armbändern, Gold- und Silber-

gegenständen jeder Art. — Verlangen Sie den illustrierten

Prachtkatalog vom: 9265

Uhrenversandhaus H. Guttner, Ljubljana 703,

Für Spesen ist nur 1 Dinar einzuzahlen, wenn Sie wünschen, daß

Ihnen der große Katalog kostenfrei zugeschickt wird.

Serbokroatish. Französisch. Italienisch.

Kovač, Vodnikov trg 3.

Magazin und Kanzlei

trocken, in der Nähe vom Hauptbahnhof oder Hauptpost werden gesucht. Gefüll. Angebote unter "Per sofort 4/922" an die Verwaltung des Blattes. 2615

Weinverkauf!

Offeriere von 50 Liter aufw. bis zu Waggonladungen

Stießschwarzen Rotwein, Schiller Weißwein

sowie Sortenweine Riesling, Ziersand, Traminer,

Gutedel 2c. 2c. an die

Herren Hoteliere und Gastgeber

zu den billigsten Preisen.

Die Weine befinden sich in der Badischen

Weinkelleret, Krčevina bei Maribor Nr. 88.

Achtungsvoll

Georg Tokler, Inhaber

Dampfdresdsäzte

mit Hochdruck-Lokomobilen und Stahlrahmen - Kugellager - Dreschmaschinen für den Drusch kurzfristig lieferbar

1570



Generalvertrieb und der Maschinenfabrik

der k. u. Staatsseisenbahnen

„Record“

Industrie- u. Handels-Aktiengesellschaft

Osilek I., Teretna ulica 2.

Schwere Arbeits-, Wagen- und Kalesch-Pferde

ständig zu haben bei

Jallo Hoffmann

Cakovec

Prešočka ulica 28.

2425 Telephon Nr. 31.

En detail
En gros

Automobil-Pneumatik

in allen Dimensionen, Auto- bestandteile, Ausrüstungsgegenstände, Erhaltungsmaterial, gedrehte Metallinschrauben, Kugellager, Schrauben, Bolzen, Splinte, Muttern, Aufsicherrohre, Dichtungs- und Isoliermaterial, Magnete und Vergaser sowie deren Erhaltungsteile, Glühlampen und Kabeln etc. in größter Auswahl. Reparaturen und Montierungen aller Art sachgemäß und gewissenhaft. Belehrung bei Moriz Dadien, Mechaniker, Maribor, Vetrinjska ulica 18. 1019

1019

Steiner Anzeiger.

Verschiedenes

Worchen 3000 bis 4000 A. mit 12 bis 15 Prozent. Verzinsung u. grundbürgerlicher Sicherstellung. 1. Sach (dreifacher Sicherheitswert) wird von einem Geschäftsmann und Hausbesitzer per sofort gesucht. Vermittler erhalten 2 Prozent Provision. Anträge unter "Sicherste Kapitalsanlage" an die Verw. 2587

10.000 Kronen demjenigen, der mit einem Insolvenz-Ausgleich sofort durchführt. Anträge unter "Dringend" an die Verw. 2588

Steiner Biffag u. Konditör für 4-6 Personen zu vergeben. Adresse in der Verw. 2545

6 Monat altes, herziges gefundenes Mädel wird als eigenes abgeben. Anträge zwischen 2 und 5 Uhr nachm. Tafova ulica 2, 1. Stock. 2584

Guten Schwoinefrank hat abzugeben Grajska klet. 2585

Realtäten

Stadt und Verkauf von Verhünen, Geschäfts- und Sinshäusern, Villen, Gastronomiehäusern zu den bestensten Bedingungen übernimmt Reallätenbüro des Stari Troja, Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Steine Besitz in der Umgebung Maribors, Eigentümer kann sich eventuell Wohnung, Verpflegung (gänzliche Versorgung) ausbedingen. Anträge unter "Besitz mit eventueller Altersversorgung" an die Verw. 2512

Haus mit 7 Zimmern, 5 Küchen, ganz unterkellert, großen Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen. Adresse in der Verw. 2580

Schönes hochhohes Haus, ganz nahe dem Hauptbahnhof, mit schönem Zier- und Gemüsegarten. Sofort preiswert zu verkaufen. Weders ist ein schöner Acker mit oberhalb noch erklassigen Grund, eine halbe Stunde vom Hauptbahnhof zu verkaufen oder zu verpachten. Antragen Maribor, Bojska ulica 5, nur vormittags Reallätenbüro Stamzar. 2605

Reich, dreierstiel Stufen von Maribor, in der Nähe der Station, zwei, Kirche und Schule, bestehend aus 7 Tsch., 300 Obstbäumen, Wirtschaftsgebäude mit 8 Wohnungen, 1 Küche, Viehstall und 4 Schweineställe, Keller und Ställe wird sofort verkauft. Antragen bei Punkt Josef, Bojska 3, Seite. 2650

Herrlicher Besitz, 8 Minuten vom Stadtpark, prima Böden Wein- und Obstgarten, modernes Gewerbehaus, Restaurant o. Sanatorium gesondert, verkäuflich. Anträge unter "Herrlich" an die Verw. 2600

Große Weingartenreality, primo, semi-jugos. Wald, viel Brunnen, Bich, Haus, 7 Zimmer, komplett möbliert, um 3.000.000 K. 2551

Reichsbesitz ohne Weingärten, preiswert. Gaihauer, Hochhoch und Wirtschaftsgebäude, 6 Tsch. Grund. Total an großer Bahnstation 1.200.000 K. 2552

Gute, möbliert, beziehbar, dazu 6 Tsch. Grund 2539

Steig, 6 Tsch. semi Wohnhaus, Preis 270.000 K. 2553

Geschäftsbüro semi Wohnung Fahrstuhlgasse, leerstehend, Bahnstation 2539

Großes Betriebsgebäude mit 80 T. Grund Reallätenbüro Stamzar, Maribor Gospoška ulica 28. 2513

Schönes Wohnhaus mit zwei Geschäften, Mitte der Stadt ist sofort zu verkaufen. Antragen Grajska klet, Matijevic. 2589

Ebenerdig. Haus samt Geschäft zu verkaufen. Weisska cesta 64. Nachfrage nur nachm. 2509

Zu kaufen gesucht

Pianino oder Klavier zu kaufen gesucht. Anträge unter "Pianino" an die Verw. 2582

Zuhause. Leinenabfälle, Stoffe und Säder kaufen Arbeiter, Dravská ulica 15. 187

Tatigkeit, Wäscheleine zu kaufen gesucht. Per Adresse M. S., Smolova ulica 10, 1. St. 2626

Gut erhaltenes Doppelzimmer und Altenkredenz zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. 2543

Grammophon samt Platten

hat preiswert abzugeben. G. Kri-

bernik Dravská ulica 10. 2634

Fahrrad, billig zu verkaufen. D. M. Brezic. 2623

Gute Brüderwage und Da-

mmenfahrrad ist zu verkaufen.

Anträge Grandiskanska ulica.

Cikani. 2625

1 Paar Werdebrüdergehirre,

sowie ein Paar englische Kun-

stalgitarre samt Säbeln und

Kopigestellen, alles in galem

Zustande zu verkaufen. Slo-

vinica 38. 2616

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-

venisch und Maschinenschreiber

sucht Beschäftigung in den Nach-

mittagsstunden. Anträge unter

"Korrespondent" an die Verw. 2631

Korrespondent, deutsch u. slo-